

# Handlungsprogramm

Kommunale Familienförderung in Herne

## Zukunft für Familien in Herne

Zukunft für Familien in Herne

Stand: 12. Mai 2009



stadtherne

Das vorliegende Handlungsprogramm „KOMMUNALE FAMILIENFÖRDERUNG IN HERNE - ZUKUNFT FÜR FAMILIEN IN HERNE“ wurde am 30. Juni 2009 einstimmig und in ungeänderter Form durch den Rat der Stadt Herne beschlossen.

Der Beschluss lautet wie folgt:

1. Der Rat der Stadt beschließt, das Handlungsprogramm „Kommunale Familienförderung in Herne“ als Grundlage für den weiteren Ausbau Hernes zur familienfreundlichen Stadt zugrunde zu legen.
2. Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, die Realisierung der dargestellten Maßnahmen stringent zu verfolgen und dem zuständigen Fachausschuss über den Stand der Umsetzung regelmäßig Bericht zu erstatten, das Handlungsprogramm fortzuschreiben sowie Strukturen und Organisationsformen zur Koordination Familien fördernder Aktivitäten aufzubauen.

Das vorliegende Handlungsprogramm „Kommunale Familienförderung in Herne – Zukunft für Familien in Herne“, die Dokumentation der „1. Herner Familienkonferenz“ sowie der „Familienbericht Herne 2007 - Lebenslage und Zufriedenheit von Familien“ sind im Internet über die Homepage der Stadt Herne [www.herne.de](http://www.herne.de) unter der Rubrik Verwaltung > Die Stadtverwaltung im Überblick > Fachbereich Kinder-Jugend-Familie > Weiterführende Links abrufbar.

### INHALTSVERZEICHNIS

AUFTRAG.....	1
LEITZIELE.....	2
GRUNDSÄTZE.....	3
HANDLUNGSFELDER.....	4
HANDLUNGSFELD FAMILIENFÖRDERUNG.....	5
THEMENSCHWERPUNKTE:	
KINDERTAGESBETREUUNG / VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF .....	5
FRAUENFÖRDERUNG.....	7
FAMILIENBILDUNG.....	8
FAMILIENBEZOGENE BERATUNGSANGEBOTE.....	9
FRÜHE HILFEN / PRÄVENTION / KINDESSCHUTZ.....	10
JUGENDFÖRDERUNG.....	11
HANDLUNGSFELD BILDUNG.....	13
THEMENSCHWERPUNKTE:	
GANZTAGSBETREUUNG.....	13
INTEGRIERTES BILDUNGSMANAGEMENT.....	14
BILDUNGSSITUATION UND BILDUNGSBETEILIGUNG VON MIGRANTEN.....	15
INFORMELLE BILDUNGSANGEBOTE .....	16
HANDLUNGSFELD WOHNEN UND LEBENSUMFELD.....	18
THEMENSCHWERPUNKTE:	
INFORMATION, KOMMUNIKATION, BETEILIGUNG.....	18
FAMILIENFREUNDLICHE STRUKTUREN IM WOHNUNGSBAU.....	19
FREIZEITPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE.....	20
HANDLUNGSFELDER ÜBERGREIFENDE MAßNAHMEN.....	21
THEMENSCHWERPUNKTE:	
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	21
STRUKTURELLE VERANKERUNG VON FAMILIENFÖRDERUNG.....	22
PERSPEKTIVE ZUR REALISIERUNG.....	23

## AUFTRAG

Familienpolitik steht derzeit im Fokus der Öffentlichkeit. Bereits vor dieser aktuellen Debatte hat die Stadt Herne auf Initiative des Jugendhilfeausschusses das Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung mit der Erstellung des ersten Herner Familienberichtes beauftragt, um mehr über die Lebenslage und Zufriedenheit von Familien zu erfahren. Dieser Bericht, der im März 2008 veröffentlicht wurde, stellt eine wichtige Grundlage für zukünftige familienpolitische Aktivitäten in Herne dar.

Ausgehend von der Empfehlung, dass die konkrete Maßnahmenentwicklung und -planung vor Ort nur in einem breit angelegten Diskussionsprozess erfolgen kann, hat die Verwaltung am 4. November 2008 zur 1. Herner Familienkonferenz eingeladen. Rund 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind dieser Einladung gefolgt und haben an der Veranstaltung teilgenommen. Diese große Resonanz betont deutlich den Stellenwert der Veranstaltung: Familienpolitik ist Thema in Herne.

### RATSAUFTRAG:

### HANDLUNGSPROGRAMM KOMMUNALE FAMILIENFÖRDERUNG IN HERNE

Bereits im Juni 2008 hat der Rat der Stadt Herne die Verwaltung beauftragt, vor dem Hintergrund des Familienberichtes Herne 2007 ein Handlungsprogramm „Kommunale Familienförderung in Herne“ zu erarbeiten. In dieses Handlungskonzept sollten unter anderem auch die Ergebnisse der 1. Herner Familienkonferenz einfließen.

Die Verwaltung legt hiermit dieses Handlungsprogramm vor. Es enthält drei ausgewählte Handlungsfelder, die analog den Foren der Familienkonferenz ausgewählt wurden. Hierbei handelt es sich um die Handlungsfelder „Familienförderung“, „Bildung“, sowie „Wohnen und Lebensumfeld“. Weitere Handlungsfelder, wie z. B. der Bereich „Gesundheit“ sollten zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen von Fortschreibungen ebenfalls in das Handlungskonzept integriert werden.

Die Erarbeitung des vorliegenden Handlungskonzeptes erfolgte durch eine fachbereichsübergreifende Arbeitsgruppe der Verwaltung, deren Koordinierung und Federführung im Fachbereich Kinder-Jugend-Familie angesiedelt war. Externe Institutionen wurden bei diesem ersten Schritt nicht beteiligt, müssen aber in den weiteren Prozess mit eingebunden werden, da die Realisierung des Handlungsprogramms nur gelingen kann, wenn alle Akteure lokaler Familienpolitik an der Umsetzung aktiv mitwirken.

Denn: Familienpolitik ist nicht nur eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung sondern braucht das Engagement aller lokalen Akteure, die Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten und Handlungsfeldern haben.

## LEITZIELE

Die konkreten Lebensbedingungen der Familien auf örtlicher Ebene zu gestalten, bedeutet für Kommunen eine große Herausforderung aber auch eine besondere Chance. Familienfreundliche Kommunalpolitik will den unmittelbaren Lebensalltag von Familien stärken und Bedingungen schaffen, die Familien im Lebensverlauf verlässlich unterstützen und entlasten. Eine sich über alle Lebensphasen erstreckende kommunale Familienpolitik, die generationsübergreifende und integrierende Maßnahmen beinhaltet, wird deshalb in Herne als wesentlicher Standort- und Zukunftsfaktor begriffen.

Als Ausdruck einer familienfreundlichen Kommunalpolitik muss der Unterstützung, Förderung und Stärkung von Familien zukünftig ein besonderer Stellenwert zukommen und insgesamt ein familienfreundliches Klima vorherrschen.

### LEITBILD:

#### HERNE, DIE FAMILIENFREUND- LICHE STADT.

Orientierungsziel aller Maßnahmen ist die Vermeidung sozialer Spaltungen und die Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Stadt Herne. Leitbild - so ist es im Ratsauftrag formuliert - soll „Herne, die familienfreundliche Stadt“ sein.

Familienpolitik stellt einen dialogischen Prozess dar, dessen Ziel es sein muss, alle kommunalen Akteure, die Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten haben, für diesen Prozess zu gewinnen. Zu nennen sind hier Unternehmen, Kirchengemeinden, Vereine, Verbände, Gewerkschaften, Kammern sowie soziale Organisationen. Zentrale Themen, Interessen aber auch Schwierigkeiten die Familien betreffen, müssen in den Blick genommen werden. Familien selbst sind dabei als Akteure und zugleich Zielgruppe von Familienpolitik zu begreifen.

Innerhalb dieses Prozesses bleibt die Moderatorenrolle der Verwaltung jedoch unverzichtbar, ebenso die Verantwortlichkeit des Rates und der zuständigen Ausschüsse für die Koordinierung und die Planung eigener städtischer Maßnahmen.

Das Konzept „Zukunft für Familien in Herne“ will auf allen Ebenen familiengerechte Rahmenbedingungen schaffen und das Leitbild „Herne - die familienfreundliche Stadt“ mit Leben füllen.

Dass Handlungsbedarf in punkto Familienförderung besteht, zeigen die Ergebnisse der Familienbefragung, die als eine zentrale Informationsquelle für den Familienbericht genutzt wurde, ganz deutlich.

So wird zum Beispiel die „Kinderfreundlichkeit“ der Stadt Herne von den befragten Familien eher als negativ bewertet: Rund ein Drittel der Familien stimmten der Aussage „Herne ist eine kinderfreundli-

che Stadt“ eher nicht bzw. überhaupt nicht zu; unentschieden zeigten sich 43 Prozent der Familien.

Diese Befragungsergebnisse offenbaren einen akuten Handlungsbedarf, wobei die zitierten Ergebnisse zum Aspekt der „Kinderfreundlichkeit“ der Stadt Herne natürlich nur einen Teilaspekt von einer insgesamt familienfreundlichen Stadt darstellen. Gleichwohl sollte „Kinderfreundlichkeit“ zugleich auch als ein eigenständiges Ziel verstanden werden.

ZIEL:

FAMILIEN-  
FREUNDLICHES  
KLIMA

Ziel muss es sein ein insgesamt familienfreundliches Klima in Herne mit all seinen Facetten zu schaffen, um dem Leitbild „Herne, die familienfreundliche Stadt“ gerecht zu werden.

## GRUNDSÄTZE

Familienförderung ist eine Querschnittsaufgabe. Deshalb gibt es auch in fast jedem Bereich kommunalen Handelns Berührungspunkte zu familienrelevanten Aspekten und eine Vielzahl von Handlungsfeldern. Wichtige Querschnittsaufgaben in einer Kommune brauchen eine Anbindung im Sinne einer Federführung, die so angesiedelt ist, dass sie die größtmögliche Wirkung und Kompetenz hat. Dies gilt es auch bei der Konzeptionierung der Familienförderung in Herne zu berücksichtigen.

Weiterer unverzichtbarer Grundsatz ist die besondere Berücksichtigung von Familien mit Migrationshintergrund, die in Herne einen großen Teil der Wohnbevölkerung darstellen und deren Anteil perspektivisch noch weiter zunehmen wird.

Die geschlechtsspezifische Betrachtung im Sinne des Gendergedankens sollte bei allen Maßnahmen Berücksichtigung finden. Jedoch ist der besonderen Schlüsselrolle von Frauen in vielen relevanten familiären Bezügen in besonderer Weise Rechnung zu tragen.

Der Familienbericht und die Familienkonferenz haben zudem deutlich gemacht, dass eine wirkungsvolle Familienförderung über sozialwissenschaftliche Betrachtungen hinaus insbesondere kleinräumige Aspekte berücksichtigen muss. Deshalb ist die Sozialraumorientierung möglichst bei allen Maßnahmen zu berücksichtigen.

Das Sozialraumprinzip gilt dabei auch als Grundlage für die Beteiligung und Aktivierung von Adressaten und Zielgruppen sowie für den Aufbau von Vernetzungen.

Für alle Maßnahmen in diesem Konzept soll als Grundsatz gelten, dass Partizipations- und Kooperationsmöglichkeiten angestrebt und nach Möglichkeit realisiert werden.

## HANDLUNGSFELDER

Beim vorliegenden Handlungsprogramm „Familienförderung in Herne“ hat bei der Auswahl der Handlungsfelder eine Schwerpunktsetzung auf zunächst drei familienrelevante Bereiche stattgefunden.

### AUSWAHL DER HANDLUNGSFELDER

Die Auswahl dieser Handlungsfelder erfolgte unter Einbeziehung der Diskussionen im Jugendhilfeausschuss, in Orientierung am Familienbericht sowie analog der drei Foren der 1. Herner Familienkonferenz. Sie gelten gleichzeitig als Bereiche von Familienpolitik, in denen insbesondere auf kommunaler Ebene Handlungsmöglichkeiten gesehen werden.

Hierbei handelt es sich um die Handlungsfelder

- FAMILIENFÖRDERUNG
- BILDUNG
- WOHNEN UND LEBENSUMFELD

Innerhalb dieser Handlungsfelder wurden Themenschwerpunkte gebildet sowie bereits entwickelte Maßnahmenbereiche dargestellt und weitergehende Handlungsvorschläge formuliert. Dieses erfolgte durch die zuständigen Fachbereiche bzw. Fachabteilungen der Verwaltung, wobei die zentralen Punkte und Forderungen der Familienkonferenz in die Vorschläge der Verwaltung mit eingeflossen sind. An dieser Stelle muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass die kommunalen Gestaltungspotentiale in der Familienpolitik aufgrund der Vielschichtigkeit der Zuständigkeiten (unterschiedliche Kompetenzzuweisungen auf Bundes-Landes- und Kommunalebene in punkto Familienförderung) eingeschränkt sind. Daher werden im Handlungskonzept im Wesentlichen Vorschläge für Maßnahmen unterbreitet, die sich vor Ort in Herne gezielt beeinflussen und auch umsetzen lassen.

### DEFINITION:

#### „FAMILIE“

Ein Hinweis noch zum zugrunde gelegten Familienbegriff: „Familie“ wird im vorliegenden Handlungskonzept analog der Definition im „Herner Familienbericht“ (vgl. ders. S. 20) verstanden. Dort wird das familiäre Leben in einem gemeinsamen Haushalt betrachtet und beschränkt sich auf die Analyse der gemeinsamen Haushaltsführung von Eltern und minderjährigen Kindern. Anzumerken ist, dass diese Sichtweise „nur“ Familien im engeren Sinne im Blick hat. Die Familienforschung spricht daher von der „Kernfamilie“, da sich die Betrachtung lediglich auf die Betreuungs- und Erziehungsphase von Kindern bezieht.

## HANDLUNGSFELD FAMILIENFÖRDERUNG

Das Handlungsfeld „Familienförderung“ beinhaltet verschiedene Themenschwerpunkte und wurde im vorliegenden Handlungskonzept bewusst weiter gefasst als das Forum der 1. Herner Familienkonferenz, dessen Schwerpunkt auf „Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf“ lag. Auch Familien, die sich nicht durch besonders problembelastete Konstellationen auszeichnen, sind in ihrem ganz normalen Familienalltag auf Unterstützung angewiesen. So stellt ein adäquates Angebot an Kindertagesbetreuungsplätzen eine wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf dar. Alltägliche aber auch spezielle Fragen zur Erziehung und Bildung der Kinder verlangen nach geeigneten Beratungs- und Informationsangeboten vor Ort, die nach Möglichkeit niederschwellig und wohnungsnah zur Verfügung stehen sollten. Zudem müssen die Informationen über Beratungs- und Bildungsangebote in verständlicher und leicht verfügbarer Form vorliegen.

### THEMENSCHWERPUNKT

KINDERTAGESBETREUUNG / VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Maßnahme	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
Für alle Kinder des Altersspektrums von 0 bis 6 Jahren werden wohnungsnah quantitativ und zeitlich ausreichende Betreuungsmöglichkeiten im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zur Verfügung gestellt.	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Alle Nachfragen nach Betreuungsangeboten für Kinder der Altersgruppe 3 - 6 Jahre können stadtweit erfüllt werden. Für 16 % der u3-Kinder stehen ab dem 01.08.2009 Betreuungsangebote zur Verfügung. Die Betreuungszeit der Kindertageseinrichtungen ist auf den Zeitraum von 7 bis 17 Uhr festgelegt. Alle Kindertageseinrichtungen bieten bei entsprechendem Bedarf eine Betreuung bis 18 Uhr sowie 2 Einrichtungen eine Betreuung bis 20 Uhr an.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Kontinuierlicher bedarfsgerechter Ausbau des örtlichen Betreuungsangebotes für unter dreijährige Kinder bis zum 01.08. 2013 gemäß der gesetzlichen Verpflichtung zur Sicherstellung aller derzeit bestehenden sowie zukünftigen Rechtsansprüche.                      Ausbau der bedarfsgerechten Gestaltung der Betreuungszeiten in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen der vorhandenen Ressourcen. Bedarfsgerechte Ausweitung der Kindertagesbetreuung durch Kooperation der Kindertageseinrichtungen mit der Kindertagespflege.</p>
Kindern aus sozial- und/oder erziehungsschwachen Familien soll die Teilnahme an der Mittagsverpflegung in den Kindertageseinrichtungen ermöglicht werden.	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Die Träger von Kindertageseinrichtungen können für die Mittagsverpflegung von Kindern ein Entgelt verlangen und dafür eigene Regelungen treffen. Dieses Entgelt für die Mittagsverpflegung stellt vielfach eine Hürde für die Inanspruchnahme einer pädagogisch als sinnvoll betrachteten Ganztagsbetreuung von Kindern aus sozial- und/oder erziehungsschwachen Familien dar.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Wünschenswert wäre es, dass das im schulischen Bereich angesiedelte Programm „Kein Kind ohne Mahlzeit“ auf die Tageseinrichtungen ausgeweitet wird. Dies kann</p>

	<p>die Stadt Herne alleine jedoch nicht leisten. Das Land ist hier aufgefordert, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen.</p> <p>In der Arbeitsgemeinschaft der Tageseinrichtungen ist zu prüfen, ob die Möglichkeit besteht, eine trägerübergreifende, einheitliche Regelung für die Mittagsverpflegung in den örtlichen Tageseinrichtungen zu treffen.</p> <p>Im Einzelfall ist zu prüfen, ob auf die Entrichtung eines Entgeltes für die Mittagsverpflegung verzichtet werden kann, wenn es im Rahmen der Hilfen zur Erziehung sinnvoll und notwendig erscheint, dass ein Kind ganztägig in einer Tageseinrichtung betreut wird, um so weitere kostenintensive Hilfen im Vorfeld zu vermeiden.</p>
<p>Für Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund wird die wohnortnahe Betreuung verbessert.</p>	<p>Weiterentwicklung der zielorientierten Gestaltung des gemeinsamen trägerübergreifenden Aufnahmeverfahrens.</p>
<p>Eltern wird in den Kindertageseinrichtungen Raum und Unterstützung für eine ungezwungene Begegnung von Familien sowie vor allem in den Familienzentren vielfältige interkulturell und sozialraumbezogen ausgerichtete Information, Beratung, Bildung und Unterstützung zu Fragen der kindlichen Entwicklung, Gesundheit und Erziehung sowie zur Gestaltung des Familienlebens angeboten. Die Mitwirkung von Eltern wird angeregt und verstetigt.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u></p> <p>In den Kindertageseinrichtungen und speziell in den derzeit 13 Familienzentren wird die Entwicklung jedes Kindes dokumentiert. Die Elternarbeit zur Einschätzung der Entwicklung und des eventuellen Förderbedarfes des Kindes ist zentraler Bestandteil der Arbeit. Die Bildungs- und Fördermöglichkeiten werden dargestellt und abgestimmt.</p> <p>In mehreren Eltern- und/oder Eltern-Kind-Kursen werden Eltern teilweise bereits vor Beginn der Betreuung bedarfsorientiert zu Anliegen der kindlichen Entwicklung und Gesundheit unterstützt.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u></p> <p>Die Anzahl der Eltern- und/oder Eltern-Kind-Kurse im Rahmen der Früh- und Elementarpädagogik ist bedarfsgerecht auszuweiten.</p> <p>Die interdisziplinäre Zusammenarbeit für Kinder im Besonderen mit Schutzbedarfen ist zu konkretisieren und zu verstetigen.</p> <p>Die Anzahl der örtlichen Familienzentren ist entsprechend den landesrechtlichen Vorgaben flächendeckend kontinuierlich zu erhöhen, Kindertageseinrichtungen sowie Familienzentren sind durch Kooperationen und Vernetzung weiter zu stärken.</p>

THEMENSCHWERPUNKT  
 FRAUENFÖRDERUNG

Die traditionelle Rollenverteilung ist in Herne noch sehr ausgeprägt, dies belegt unter anderem der „Herner Familienbericht“. Die niedrige Erwerbsbeteiligung insbesondere der gering qualifizierten Frauen und ihre ausschließliche Zuständigkeit für Kindererziehung und Haushalt bedingen ein hohes Armutsrisiko für Herner Familien. Wesentliches Ziel von familienpolitischen Maßnahmen muss deshalb eine Verbesserung der Situation der Familien durch eine Förderung der Frauenerwerbstätigkeit sein. Auf diese Weise kann das Armutsrisiko gesenkt werden, so dass das gesamte Familiensystem stabilisiert wird. Hier sind auch die Unternehmen als Arbeitgeber gefordert, durch bessere Rahmenbedingungen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. ARGE und Agentur für Arbeit können durch ein vielfältiges Angebot an Orientierungs- und Qualifizierungsmaßnahmen zur Aktualisierung beruflicher Kenntnisse besonders die Zielgruppe der Berufsrückkehrerinnen unterstützen und in den Fokus nehmen. Lehrgänge zum Erwerb eines Berufsabschlusses sind für gering qualifizierte Frauen dringend notwendig, um eine Chance auf eine existenzsichernde Beschäftigung zu haben. Eine Stärkung der Rolle der Frauen unterstützt auch ihre Schlüsselfunktion im Hinblick auf den Bildungserfolg der Kinder bzw. bei Migrantinnen auf die Integration der gesamten Familie

Die folgenden Maßnahmen werden in Ergänzung zu den Maßnahmen im Bereich der Kindertagesbetreuung wie bspw. Ausbau der u3-Betreuung sowie eine Flexibilisierung und Ausweitung der Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen im Hinblick auf die Bedürfnisse berufstätiger Mütter vorgeschlagen:

Maßnahmen	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
Unterstützung von Wiedereinsteigerinnen durch qualifizierte und neutrale Beratung zu beruflichen Themen	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Die Fachstelle FRAU UND BERUF der Gleichstellungsstelle unterstützt Frauen bei der beruflichen Neuorientierung und bei der Klärung beruflicher Ziele.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Im Rahmen des landesweiten „Netzwerkes Wiedereinstieg“ wird eine stärkere Vernetzung verschiedener Organisationen angestrebt, um die Situation von Berufsrückkehrerinnen zu verbessern.</p>
Neuaufgabe des Projektes „MIA VIA“	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Junge Mütter im ALG II-Bezug werden dabei unterstützt, eine betriebliche Ausbildung in Teilzeitform durchzuführen. Sie entwickeln erstmalig eine konkrete Lebensperspektive für sich und ihre Kinder jenseits von sozialen Sicherungssystemen. Das Projekt lief zum 30.11.2008 aus; die Finanzierung erfolgte bisher über die ARGE.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Die ARGE plant eine Neuaufgabe und prüft zurzeit Finanzierungsmöglichkeiten.</p>
Angebot spezifischer Unterstützungsmaßnahmen für Migrantinnen	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Die Gleichstellungsstelle bietet im Frauentreff „Bickern/ Unser Fritz“ Informationsveranstaltungen zu gesellschaftspolitischen und gesundheitsbezogenen Themen an.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Diese Angebote sind zu verstetigen.</p>

THEMENSCHWERPUNKT  
 FAMILIENBILDUNG

Familienbildung unterstützt Familien bei der Gestaltung des Alltags und bei der Bewältigung erzieherischer Herausforderungen. Das Angebot umfasst eine Fülle verschiedener Themenfelder (z.B. Stärkung der Elternkompetenz, Vorbereitung auf Geburt und Elternschaft). In Herne fehlt bisher ein abgestimmtes, trägerübergreifendes und flächendeckendes Gesamtkonzept für Familienbildung. Dabei wäre zu berücksichtigen, dass auch Herner Familien ohne besondere Belastungsfaktoren im Rahmen der ganz normalen kindlichen Entwicklungsprozesse und -krisen vor großen Herausforderungen stehen und einen berechtigten Informations- und Unterstützungsbedarf haben. Eine Reduzierung der Familienbildungsangebote auf einige spezifische Zielgruppen wäre somit nicht angemessen, eine Schwerpunktsetzung aber sinnvoll und notwendig.

In Ergänzung zu den Maßnahmen, die in den Themenschwerpunkten Kindertagesbetreuung, Frühe Hilfen / Prävention / Kinderschutz und Erziehungsberatung ebenfalls das Thema „Familienbildung“ berühren, werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

<b>Maßnahmen</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung / Perspektive
Kontinuierliche zentrale Erfassung und Vernetzung schon bestehender Familienbildungsangebote.	Zu prüfen ist, ob die Realisierung dieser Maßnahmen zu den Aufgaben eines zukünftigen regionalen Bildungsbüros gehören könnte.
Etablierung eines Arbeitskreises „Familienbildung“ mit dem Ziel, Inhalte und Angebotsformen aufeinander abzustimmen und Entwicklung neuer Angebote aufgrund einer Bedarfsanalyse.	Zu prüfen ist, ob dies zu den Aufgaben eines zukünftigen regionalen Bildungsbüros gehören könnte; eine Abstimmung mit den Familienzentren und dem neuen Sachgebiet „Prävention/ Frühe Hilfen“ im FB 42/4 wäre notwendig.
Schrittweiser Aufbau eines flächendeckenden und bedarfsgerechten Angebots unter Nutzung aller Anbieter und der durch die Familienzentren bereitgestellten Strukturen.	Eine Abschätzung von Aufwand und Kosten ist erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich.
Absicherung bzw. Ausbau von vorhandenen und bereits erprobten Ansätzen wie beispielsweise den FuN-Baby-Kursen	Seit 2007 wurden bisher 10 FuN-Baby-Kurse durchgeführt. Notwendig ist ein stadtweiter wohnortnaher Ausbau. Die Erfahrungen der KiTas lassen es in 23 Sozialräumen notwendig erscheinen, FuN-Baby-Kurse zu installieren. Mit flächendeckenden Angeboten könnten jährlich bis zu 250 Familien (ca. 20 % eines Jahrgangs) erreicht werden. Sowohl die organisatorischen als auch finanziellen Rahmenbedingungen geprüft werden.

## THEMENSCHWERPUNKT

### FAMILIENBEZOGENE BERATUNGSANGEBOTE

Eine möglichst umfassende Unterstützung von Eltern bei ihren erzieherischen Aufgaben lässt sich als zentrale Zielsetzung sowohl aus dem Familienbericht als auch aus den Diskussionen der Familienkonferenz ableiten. Während Angebote der Familienbildung elterliche Kompetenzen eher präventiv ausgerichtet stärken können, sind zur Lösung von familiären Konflikten oder erzieherischen Krisensituationen bzw. für den Umgang mit bereits verfestigten Verhaltensproblemen fachlich spezialisierte Beratungsangebote notwendig.

Ziel muss es sein, solche Dienstleistungen in einem bedarfsgerechten Umfang möglichst zeit- und sozialraumnah verfügbar zu machen; dabei ist ein niederschwelliger Zugang insbesondere für solche Familien anzustreben, die im Sinne des Familienberichtes einen besonderen Förderbedarf bzw. eingeschränkte Ressourcen haben.

Da auch aus den Schulen insgesamt und aus den offenen Ganztagsgrundschulen speziell ein steigender Problemdruck gemeldet wird, müssen auch der Aufbau bzw. die Verbesserung schulbezogener Beratungsdienste berücksichtigt werden.

<b>Maßnahme</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung/ Perspektive
Sicherung der Qualitätsstandards und Begrenzung der Wartezeiten in der Erziehungsberatungsstelle	Erziehungsberatung ist eine Pflichtaufgabe der Jugendhilfe; die weiter steigenden Nachfrage und die Intensivierung von Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten erfordern eine bedarfsgerechte Personalausstattung.
Abbau von Zugangsschwellen zur Erziehungsberatung durch Präsenz im Sozialraum	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Die begonnene Kooperation mit den Familienzentren erleichtert eine erste Kontaktaufnahme vor Ort; auch die SoFrüh-Beratung der Tageseinrichtungen trägt dazu bei. <u>Zukünftige Maßnahme:</u> In Herne-Mitte (Oskarstr.) ist eine erste feste Anlaufstelle der EB im östlichen Stadtgebiet in Planung.
Interkulturelle Öffnung der Erziehungsberatungsstelle	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Personal mit spezifischer interkultureller und sprachlicher Kompetenz ist im Stammteam bereits tätig. <u>Zukünftige Maßnahme:</u> Es wird weiter an interkulturellen Konzepten und Kooperationsnetzwerken gearbeitet; eine Ausweitung der Beratungsangebote setzt zusätzliche Personalressourcen voraus.
Gezielte Unterstützung armer Familien bei der Inanspruchnahme der Erziehungsberatung	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Eine Präsenz im Sozialraum wird zurzeit in einigen Familienzentren in der Form von Sprechstunden umgesetzt. <u>Zukünftige Maßnahme:</u> Es wäre zu prüfen, auf welchem Wege Familien mit geringen Ressourcen die Inanspruchnahme der Erziehungsberatung erleichtert oder ermöglicht werden kann.
Aufbau eines arbeitsfähigen schulpsychologischen Beratungsdienstes	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Die in Beratung befindliche Vereinbarung mit dem Land über die Errichtung einer gemeinsamen Schulberatung schafft zunächst in Herne keine zusätzlichen Personalkapazitäten.

	<p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                  Es muss vermieden werden, dass der weitere Ausbau schulpsychologischer Ressourcen zu Lasten der Erziehungsberatung erfolgt. Aufgrund des besonderen Problemdrucks in den Ganztagsgrundschulen sollte die Möglichkeit geprüft werden, dort einen aufsuchenden Beratungsdienst nach dem erfolgreichen Modell der SoFrüh-Beratung in Tageseinrichtungen für Kinder zu installieren.</p>
--	--

THEMENSCHWERPUNKT  
 FRÜHE HILFEN / PRÄVENTION / KINDESSCHUTZ

Gerade wenn sich in einer Familie mehrere Belastungs- oder Risikofaktoren bündeln, besteht ein hohes Risiko, dass es gleich zu Beginn der Eltern-Kind-Interaktion zu folgenreichen Fehlentwicklungen im Beziehungsaufbau kommt. Durch fehlende Begleitung der Eltern entstehen in diesen Familien häufig Notsituationen.

Die Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern sowie frühest mögliches Erkennen von Familien belastenden und Kindeswohl gefährdenden Situationen stellt daher ein wesentliches Ziel dar. Zudem sollten Familien mit einem absehbar hohen Unterstützungsbedarf so früh wie möglich niederschwellige und nicht-diskriminierende Hilfsangebote erhalten.

<b>Maßnahme</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung / Perspektive
Erarbeitung und Umsetzung eines „Präventionskonzeptes für Herne“	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Die Fachverwaltung hat dem Jugendhilfeausschuss bereits die „Grundüberlegungen eines Kinderschutz-Präventionskonzeptes“ vorgestellt, dieses wird zurzeit weiter qualifiziert. Eine entsprechende Vorlage für den JHA wird vorbereitet und soll noch vor der Sommerpause eingebracht werden. Auch im Rahmen der Organisationsuntersuchung, die im Herbst dieses Jahres im ASD beginnen soll, wird ein besonderer Fokus auf diesen Bereich gelegt.</p>
Einrichtung einer Koordinierungsstelle „Prävention“	<p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Um die bereits vorhandenen Unterstützungssysteme weiter zu vernetzen und neue Angebote sinnvoll einzubinden, ist es notwendig, eine Koordinierungsstelle einzurichten. Zu den Arbeitsinhalten dieser Stelle sollten die Initiierung und Verstetigung von Kooperationen und Vernetzungen sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung des Präventionskonzeptes gehören.</p>
Aufbau und Pflege eines umfassenden Früherkennungs- und Überweisungsnetzwerks zwischen Gesundheits- und Jugendhilfebereich sowie der bedarfsgerechter Ausbau von frühen niederschweligen und alltags-	<p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Diese Maßnahmen müssen in Kooperation mit allen Beteiligten entwickelt und realisiert werden. Es gilt die vorhandenen Angebote zu vernetzen und Transparenz herzustellen. Vorstellbar ist, dass die Fachbereiche Gesundheit und Kinder-Jugend-</p>

bezogenen Hilfen	Familie gemeinsame Dienstleistungen anbieten. Die konkrete Ausgestaltung sowie die organisatorisch notwendigen Strukturen sind zu prüfen.
Neugeborenenbesuche	<u>Zukünftige Maßnahme:</u> Alle Familien mit neugeborenen Kindern werden zuhause von Mitarbeitern des Jugendamtes besucht. Diese Besuche sollen zu einer systematischen Information über Hilfsangebote und Unterstützungssysteme beitragen. Gleichzeitig kann abgeklärt werden, ob ggf. soziale Problemlagen vorliegen und ein konkreter Unterstützungsbedarf notwendig wird. Ziel ist es, im Herbst 2009 in einem Stadtbezirk im Rahmen eines Pilotprojektes mit den Neugeborenenbesuchen zu starten.
Quantitativer und qualitativer Ausbau der Bereitschaftspflege.	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Die aktuelle Anzahl an Bereitschaftspflegefamilien reicht (4 Familien in 2008) reicht nicht aus. Die Werbung von Bereitschaftspflegefamilien sollte intensiviert und deren Qualifizierung sichergestellt werden. .

THEMENSCHWERPUNKT  
 JUGENDFÖRDERUNG

Kinder und Jugendliche benötigen eigene Räume auch außerhalb von Schule und Elternhaus, in denen sie eigene Erfahrungen sammeln können. Auch die Jugendarbeit muss sich der verstärkten Wahrnehmung familiärer Probleme stellen und im Rahmen ihrer personellen Ressourcen einen Beitrag zur Verbesserung der Angebotsstruktur in der Familien- und Elternbildung leisten. Ziel ist ein Perspektivwechsel der Kinder- und Jugendarbeit hin zu mehr Familienorientierung ohne die bedarfsgerechte Wahrnehmung ihrer originären Aufgaben zu gefährden.

Maßnahmen	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
Ausbau von Angeboten der Familienorientierung in Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit durch offene Elternsprechzeiten, aufsuchende Elternarbeit, freizeitpädagogische Wochenendveranstaltungen und Elterncafés für Familien in Kooperation mit Familienzentren und Schulen. Stärkung der Nachbarschaftsstrukturen in der sozialraumorientierten Arbeit, z.B. durch Unterstützung bei der Organisation von Straßenfesten.	<u>Derzeitiger Sachstand:</u> Die Maßnahmen sind Bestandteil in der Arbeit der städt. Jugendeinrichtungen. Die stattfindenden Stadtbezirkskonferenzen dienen als Forum für die Weiterentwicklung der im Sozialraum vorhandenen Netzwerke und Kooperationen. <u>Zukünftige Maßnahmen:</u> Zukünftig ist insbesondere die Kooperation mit den Familienzentren und Schulen zu verstärken. Die Akteure der Stadtbezirkskonferenzen entwickeln gemeinsam passgenauere Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien, deren Ziel ist es die präventive Arbeit zu verbessern.

<p>Verbesserung der Teilhabe von Kindern aus armen und von Armut bedrohten Familien durch die vermehrte Schaffung von mehr kostenlosen und günstigeren Freizeitangeboten für Familien mit Unterstützungsbedarf, insbesondere bei Ferienangeboten vor Ort, Tagesausflügen und Ferienfreizeiten.</p>	<p>Die Realisierung ist abhängig von dem zur Verfügung stehenden Finanzrahmen.</p>
--	--

## HANDLUNGSFELD BILDUNG

Soziale Stellung und verfügbares Familieneinkommen bestimmen nach wie vor in starkem Maße den Zugang zu Bildung und den Verlauf von Bildungskarrieren. Der Abbau sozialer Benachteiligungen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind unabdingbare Voraussetzungen, Familien gleiche Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft zu verschaffen. Auch die Stadt Herne ist gefordert, sich dieser Aufgabe durch Einrichtung qualitativ hochwertiger und flexibler Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsangebote, die den heutigen Bedürfnissen an eine moderne Infrastruktur im Bildungsbereich entsprechen, zu stellen. Mit einbezogen werden in diesem Handlungsfeld neben den „klassischen“ Bildungsangeboten auch die informellen Bildungsangebote, wie sie im freizeitpädagogischen Bereich angeboten werden.

### THEMENSCHWERPUNKT GANZTAGSBETREUUNG

<b>Maßnahme</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung / Perspektive
<p>Alle Schulformen der Primarstufe und Sekundarstufe I sollen ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen bereitstellen.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Nach im Schuljahr 2003 begonnenem, sukzessiven Ausbau der Offenen Ganztagschule im Primarbereich werden im Schuljahr 2009/10 in 25 von 27 Grundschulen sowie in 4 Förderschulen für ca. 1.950 Schülerinnen und Schüler Betreuungsplätze zur Verfügung stehen. Die ursprüngliche politische Zielsetzung eines Angebotes für 25% der Kinder wird damit überschritten. An Schulen mit starker Nachfrage bestehen aktuell z. T. erhebliche Betreuungsengpässe, denen soweit wie möglich durch geeignete organisatorische Maßnahmen begegnet wird. Sollte trotz rückläufiger Schülerzahlen die Nachfrage nach Betreuung weiter steigen, können zukünftig Kapazitätserweiterungen ggf. durch Nutzung der dann leerstehenden Klassenräume erzielt werden. Im Rahmen der „Ganztagsoffensive 2009/10“ wird ab dem Schuljahr 2009/10 an Schulen der Sekundarstufe I eine Ganztags- bzw. Übermittagsbetreuung angeboten. Zusätzlich werden eine Realschule und ein Gymnasium in gebundene Ganztagschulen umgewandelt. Die Ausbaumaßnahmen haben angesichts begrenzter Landesförderung trotz Bereitstellung erheblicher städtischer Eigenmittel z. T. provisorischen Charakter.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Zur Schaffung bedarfsgerechter Angebote ist ein qualitativer und quantitativer Ausbau von Betreuungsplätzen in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I weiter voranzutreiben.</p>

THEMENSCHWERPUNKT  
 INTEGRIERTES BILDUNGSMANAGEMENT

Maßnahme	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
<p>Die Einrichtung eines „Integrierten Bildungsmanagements“ soll die stärkere Einflussnahme der Kommune auf die positive Entwicklung und Entfaltung individueller (Bildungs-) Potentiale gewährleisten und zur nachhaltigen Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation und Lebensqualität Heraner Familien beitragen, und zwar durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufbau einer transparenten, zukunftsgerichteten Bildungsinfrastruktur, die allen Einwohnern der Stadt Zugang zu Bildung ermöglicht sowie Benachteiligungen abbaut</li> <li>▪ Gemeinsames Agieren aller kommunalen Bildungsakteure in einem Informations-, Planungs- und Handlungsverbund im Rahmen eines Gesamtkonzepts Bildung</li> <li>▪ Entwicklung dauerhaft angelegter Vernetzungsstrukturen zur Entwicklung einer zukunftsorientierten Gesamtstrategie für lebenslanges Lernen vor Ort und verantwortlichen Mitwirkung an der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung von Bildung</li> </ul>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Zum 01. März 2009 wurde das „Kommunale Bildungsbüro“ eingerichtet, welches dem FB Schule und Weiterbildung zugeordnet worden ist. Hier wird künftig - neben den Aufgaben der herkömmlichen Schulentwicklungsplanung - die kommunale Bildungsberichterstattung als Querschnittsaufgabe weiterentwickelt. Darüber hinaus soll das Bildungsbüro maßgeblich am Aufbau eines Bildungsnetzwerkes mitwirken, welches sowohl alle kommunalen Bereiche als auch die weiteren Bildungspartner aus Arbeit und Wirtschaft, Politik und Gesellschaft einbezieht.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Grundlage des regionalen Bildungsnetzwerkes ist ein Kooperationsvertrag zwischen Land NRW und Stadt Herne, welcher Anfang September 2009 unterzeichnet werden soll. Das Land stellt für die Arbeit des Bildungsnetzwerkes eine zusätzliche (ganze) Lehrerstelle zur Verfügung. Das Netzwerk versteht sich als institutionell übergreifende Organisationsform aller regionalen Bildungspartner, welches Bildung ganzheitlich im Sinne lebenslangen Lernens in den Blick nimmt und den Prozess durch Planung, Organisation und Durchführung konkreter Maßnahmen unterstützt.</p>
<p>Die Bildungsbeteiligung außerhalb des Schulsystems soll erhöht werden.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Die VHS Herne fördert den (nachträglichen) Erwerb von Schulabschlüssen und Schlüsselqualifikationen, Fremdsprachenkenntnissen/-Zertifikaten und ADV-Kenntnissen</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Die VHS wird durch Beteiligung an Förderprogrammen bestrebt sein, die Weiterbildungsprogramme und -maßnahmen, auch in Kooperation mit anderen Trägern, auszubauen.</p>

THEMENSCHWERPUNKT

BILDUNGSSITUATION UND BILDUNGSBETEILIGUNG VON MIGRANTEN

Der Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund liegt in Herne deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Beispielsweise wechselten nach dem Schuljahr 2007/08 nur ca. 16 % der Schüler/innen mit Zuwanderungshintergrund in die Eingangsklassen der Herner Gymnasien, während die Quote der Schüler/innen ohne Zuwanderungshintergrund bei ca. 40 % lag. Wie wissenschaftliche Studien u.a. auch der Ruhr-Universität Bochum zeigen, delegieren Migranteltern die Aufgabe der Erziehung und Bildung ihrer Kinder in die Verantwortung der entsprechenden Fachleute. Dabei ist den Eltern ihre eigene weichenstellende Rolle in diesem Prozess nicht bewusst. Ziel muss es daher sein, die Migranteltern frühzeitig für das Thema Erziehung und Bildung zu sensibilisieren sowie die Angebotsstruktur bis zum Übergang in die berufliche Ausbildung für Migrantenkinder zu verbessern.

Zielführend ist ein Maßnahmenpaket, welches dazu beiträgt, eine familienfreundliche Atmosphäre in der Stadt Herne zu schaffen und den Familien eine unterstützende Begleitung von der Geburt ihrer Kinder bis zur Einmündung in die Berufsausbildung zu gewähren. Dieses Maßnahmenpaket sollte sich aus den folgenden Angeboten zusammensetzen:

Maßnahmen	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
Ausweitung der Krabbelgruppen (für Kinder im Alter zwischen 6 und 18 Monaten) in allen Stadtbezirken nach Bedarfslage	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u> Krabbelgruppen existieren zumeist in kirchlicher, in Einzelfällen privater, Anbindung. Bislang gibt es keine Übersicht über das bestehende Angebot.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u> Eine aktuelle Übersicht wird in Kürze erstellt.</p>
Stabilisierung der bestehenden Mutter-Kind-Gruppen	<p>Im Kindergartenjahr 2008/09 gibt es 14 Mutter-Kind-Gruppen. Hier ist sicherzustellen, dass dieses Angebot in mindestens dieser Größenordnung erhalten bleibt.</p>
Stabilisierung des bestehenden Rucksackprogrammes	<p>Im Kindergartenjahr 2008/09 umfasst das Rucksack-Programm 10 Gruppen. Auch hier laufen Bemühungen, die diese Größenordnung finanziell absichern.</p>
Einrichten von Elternschulen für Eltern mit Kindern im 1. Schuljahr	<p>Als Fortsetzung im Anschluss an das Rucksack-Programm finden zugewanderte Eltern von Erstklässlern ein Elternbildungsangebot in Form einer „Elternschule“ bisher in 3 Herner Grundschulen vor. Wünschenswert ist hier der Ausbau des Angebotes auf 10 Maßnahmen. Hier wird geprüft, ob dies künftig erreichbar sein wird.</p>
Ausweitung der Angebote für Väter nach dem RAA-Projekt „Echte Väter“	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u> Hier handelt es sich um ein Pilotprojekt der RAA, welches sich bisher an Väter türkischer Herkunft richtet.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u> Die RAA wird im Sommer 2009 nach der Evaluationsphase des Pilotprojekts prüfen, ob eine Ausweitung dieser Maßnahme an ausgewählten Standorten möglich ist.</p>

<p>Bereitstellung von Sprachförderangeboten, die an der Lebenssituation der Migranten/innen anknüpfen und deren bisherige Lernerfahrungen berücksichtigen.</p>	<p><u>Derzeitiger Stand:</u>                  Obwohl sie bereits seit vielen Jahren in Deutschland leben, fallen Migrantinnen immer wieder durch unzureichende deutsche Sprachkenntnisse auf. In der Folge können sie ihre Kinder auf ihrem Bildungsweg nicht unterstützen und begleiten. Diese Frauen sind häufig an ihr häusliches Umfeld gebunden und verlassen ihre nähere Umgebung nur selten. Für diese Zielgruppe ist es erforderlich, ein wohnungsnahes, lebenspraktisches Sprachförderkonzept vorzuhalten.                  Aktuell läuft hierzu seit Mitte März ein Pilotprojekt in Horsthausen. Es handelt sich um ein sehr niederschwellig angesiedeltes Sprachförderangebot, das die Migrantinnen zum Besuch eines „regulären“ Sprachkurses motivieren soll. RAA und vhs haben diese Maßnahme miteinander abgestimmt.  <u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  In jedem Stadtteil, in dem der Anteil der Migrantinnen überdurchschnittlich hoch ist, muss ein wohnungsnahes Angebot vorhanden sein. Hier ist zu prüfen, inwieweit die Bereitstellung finanzieller Ressourcen die Realisierung ermöglicht. Auch die Trägerschaft dieser Kurse ist zu klären.</p>
<p>Einrichtung eines Sorgentelefon/ Krisentelefon mit ausgewiesenen Sprechzeiten in den gängigen Migrantensprachen</p>	<p>Bisher ist in Herne ein derartiges Angebot, an das sich Migranteltern wenden können, nicht vorhanden. Die Umsetzung dieser Maßnahme ist mit den entsprechenden Fachdiensten zu prüfen.</p>

THEMENSCHWERPUNKT  
 INFORMELLE BILDUNGSANGEBOTE

Träger der Jugendarbeit können mit niederschweligen informellen Bildungs- und Beratungsangeboten im freizeitpädagogischen Bereich Zielgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf erreichen. Ziel ist es, die bestehenden Angebote zu intensivieren, um Jugendlichen und Eltern durch Angebote der informellen Bildungsarbeit zu unterstützen.

<b>Maßnahmen</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung / Perspektive
<p>Ausbau von Bildungsprojekten zu den Themenbereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jugendpolitische Bildungsangebote im Bereich Rechtsorientierung und Beratungsangebote für Eltern</li> <li>▪ Bildungsangebote zu Themen des Jugendschutzes wie Umgang mit Alkohol, Konfliktraining, Probleme mit Freund-</li> </ul>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Die Projekte finden als Maßnahmen der Jugendarbeit statt oder werden in Kooperation mit Schulen durchgeführt.                  Als zentrales Planungs- und Steuerungsinstrument sichert der Herner Kinder- und Jugendförderplan die örtliche Kinder- und Jugendarbeit und die dort aufgenommenen Maßnahmen ab.  <u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  Im Rahmen der Fortschreibung des kommunalen Kinder- und Jugendförderplans ist im Dialog mit den Frei-</p>

<p>schaft und Sexualität</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bildungsangebote zur Verbesserung der Medienkompetenz</li> <li>▪ Durchführung von sozialen, kulturellen und sportlichen Projekten der offenen und verbandlichen Jugendarbeit zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.</li> </ul>	<p>en Träger zu eruieren, wie die Bildungsarbeit in der offenen und verbandlichen Arbeit intensiviert werden kann und wie die Bedarfslage für diese Angebote konkret einzuschätzen ist.                  Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein notwendiges Maß an Flexibilität erforderlich ist, um in der Praxis auf neue, aktuelle Anforderungen reagieren zu können.</p>
<p>Verbesserung von Zugangschancen zur Ausbildung als Jugendgruppenleiter für benachteiligte Jugendliche.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätige Mitarbeiter können nach Absolvierung eines Schulungsprogramms die Jugendgruppenleitercard (Juleica) erhalten. Mit der Einführung der Juleica haben der Stadtjugendring und die Jugendverwaltung Qualitätsmaßstäbe für die Juleica vereinbart. Die Jugendverbände bieten die Ausbildung grundsätzlich bei einem möglichst geringen Eigenanteil der Teilnehmenden an.  <u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  Gezielte Ansprache und Motivation von benachteiligten Jugendlichen.                  Eine kostenlose Teilnahme an den Schulungen für Jugendliche mit geringen finanziellen Ressourcen wäre wünschenswert, um die Teilhabechancen zu erhöhen.</p>
<p>Zertifizierung des Ehrenamtes mit dem Ziel der Anerkennung als Qualifikationsbaustein in Bewerbungsverfahren.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit wird zurzeit in Herne durch die Vergabe der Ruhr-Top-Card an die Inhaber einer Jugendleiterkarte honoriert. Eine weitere „formale“ Anerkennung existiert aktuell nicht. Es besteht Konsens darüber, dass die Ehrenamtler im Rahmen ihrer Tätigkeit Qualifikationen wie z.B. Teamfähigkeit oder Organisationsgeschick erwerben, die für potentielle Arbeitgeber von Interesse sind.  <u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  Im Dialog mit den freien Trägern (bspw. im Forum Kinder- und Jugendarbeit) ist zu prüfen, wie die Zertifizierung des Ehrenamtes praktisch umzusetzen ist. Für die Erlangung eines entsprechenden Zertifikates müssen einheitliche Kriterien entwickelt werden.</p>
<p>Absicherung und Weiterentwicklung der Maßnahmen „Schule aus Jugendhaus“ als freiwilliges und kostenloses Angebot der Schularbeitshilfe.</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Zurzeit werden in einigen Jugendfreizeithäusern niederschwellige Hausaufgabenhilfen angeboten. Finanzmittel zur Durchführung dieser Maßnahmen stehen im Haushalt zur Verfügung.  <u>Zukünftige Maßnahme:</u>                  Es ist geplant, in Abstimmung mit den freien Trägern Richtlinien zu erarbeiten, um die Maßnahme zu qualifizieren.</p>

## HANDLUNGSFELD WOHNEN UND LEBENSUMFELD

### THEMENSCHWERPUNKT

#### INFORMATION, KOMMUNIKATION UND BETEILIGUNG

Familienfreundliche Stadtplanung richtet den Blick auf die Bewohner, die für sich und ihre Familien den Alltag organisieren und möchte dabei insbesondere die unterstützen, die dabei auf Hilfe angewiesen sind.

Die in der Stadtplanung zu berücksichtigenden Interessen der Bewohner sind im Baugesetzbuch verankert (z.B. Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse, Wohnbedürfnisse der Bevölkerung, soziale und kulturelle Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen), die formale Beteiligung und Umsetzung untersteht der Gemeinde.

Obwohl Herne über eine vielfältige Palette an Freiflächen, Einrichtungen und Angeboten verfügt, die sich an Familien richten, macht der Familienbericht jedoch deutlich, dass die Angebote nicht im gewünschten Maße bekannt sind. Darüber hinaus lassen oftmals räumlich festgefügte Stadtstrukturen Erweiterungen oder Ergänzungen von Infrastruktureinrichtungen nicht zu. Erschwerend kommt hinzu, dass der Handlungsrahmen gesetzlich vorgegebener Bürgerbeteiligung niederschwellige Gespräche und Rückkoppelungen nicht vorsieht, so dass die Kommunen hier eigene Verfahren entwickeln müssen.

Maßnahme	Erläuterung Stand der Realisierung / Perspektive
Kommunikation und Beteiligung zur Vermeidung, bzw. zur Überbrückung von Engpässen bei Infrastrukturangeboten	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Beteiligungsformen in der Bauleitplanung sind an Formalverfahren gebunden. Die Projektgruppe Kinderfreundliche Stadt gibt eine Stellungnahme zu den betroffenen Kinderbelangen im jeweiligen Bauleitplan ab. In Stadterneuerungsgebieten sind erweiterte Kommunikationsformen möglich, die im Programm festzuschreiben und parlamentarisch zu beschließen sind.                      Die Umsetzung der Spielplatzneu- bzw. Ergänzungsplanung kann erst nach der Kinderbeteiligung durch die Kinderanwältin erfolgen.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Die Konzeption niederschwelliger und rückkoppelungsorientierter Gespräche zur Feinabstimmung bei Infrastrukturangeboten ist zu prüfen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer erweiterten Kinder- und Jugendbeteiligung.</p>
Berichterstattung über durchgeführte Maßnahmen	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Mit einem jährlichen Bericht über die Berücksichtigung von Kinderinteressen in der Bauleitplanung verpflichtet sich die Stadtverwaltung gegenüber den Politikern zur Transparenz.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahme:</u>                      Eine Berichterstattung über familienrelevante Themen ist denkbar.</p>

<p>Konventionelle und digitale Kinderstadtpläne</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Für das Stadterneuerungsgebiet Bickern/ Unser Fritz und für den Stadtbezirk Herne- Mitte wurden in Zusammenarbeit mit der Kinderanwältin, den Fachbereichen Kinder-Jugend- Familie sowie Vermessung und Kataster und interessierten Kindern Kinderstadtpläne erstellt. Ein Kinderstadtplan für Sodingen wird in Kürze vorgestellt.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  Die Ausweitung auf den Stadtbezirk Eickel ist geplant. Ein digitaler Kinderstadtplan auf der Homepage der Stadt ist vorgesehen. Eine Weiterentwicklung als Familienstadtplan ist denkbar.</p>
<p>Spielflächenkonzepte/ Freiflächenkonzepte</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                  Die Erstellung eines Spielflächenkonzeptes war inhaltlicher Bestandteil des Programms des Stadterneuerungsgebietes Bickern / Unser Fritz im Stadtbezirk Wanne. Dieses Konzept beinhaltet eine zusammenfassende Darstellung der vorhandenen sowie neu konzeptionierten Spielangebote.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                  Die positiven Erfahrungen aus dem Projekt sollten aufgegriffen und weitere Spiel- und Freiflächenkonzepte für die Stadtbezirke Eickel, Herne-Mitte und Sodingen erstellt werden. Eine Ausweitung auf familienrelevante Freiflächenkonzepte unter Einbeziehung der Fußwege ist denkbar.</p>

THEMENSCHWERPUNKT

FAMILIENFREUNDLICHE STRUKTUREN IM WOHNUNGSBAU

Hernes Siedlungsstrukturen sind unterschiedlich dicht: Es wechseln großzügig angelegte „Vorstadtstrukturen“ und städtisch geprägte Strukturen mit dichter und oft alter mehrgeschossiger straßenseitiger Wohnbebauung ab. Dieses freiflächenarme Wohnumfeld beinhaltet ein hohes Konfliktpotential.

<p><b>Maßnahme</b></p>	<p><b>Erläuterung</b>                      Stand der Realisierung / Perspektive</p>
<p>Schaffung familienfreundlicher Strukturen im Wohnungsbau sowie Nutzung von Raumangeboten und wohnungsnahen Freiflächen</p>	<p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Etablierung von Gesprächskreisen mit Wohnungsbau-gesellschaften im Hinblick auf Wohnungsangebote und temporäre Bereitstellung von Spiel-, Sport- und Aufenthaltsflächen.                      Verstärkte Publikation der Spielplatzsatzung</p>
<p>Konzept „Stadt-der-kurzen-Wege“</p>	<p><u>Derzeitiger Sachstand:</u>                      Ein Nahversorgungskonzept für den Einzelhandel liegt für die Gesamtstadt vor.</p> <p><u>Zukünftige Maßnahmen:</u>                      Verbesserung und Erweiterung eines attraktiven und sicheren Fußwege- und Fahrradnetzes.                      Erhalt und ggf. Ergänzung einer flächendeckenden sozialen Infrastruktur insbesondere für Kinder und Jugendliche.</p>

THEMENSCHWERPUNKT  
 FREIZEITPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE

Das Spielen von Kindern und der Aufenthalt von Jugendlichen im Freien führen in einer dicht bebauten Stadt wie Herne häufig zu Konflikten mit der Nachbarschaft. Gerade Großstadtkinder brauchen Erlebniswelten in der Natur und Rückzugsmöglichkeiten. Attraktive Schulhöfe und Spielplätze sind wichtig, reichen aber nicht aus. Für Jugendliche fehlen insbesondere Gelegenheiten zur nicht vereinsgebundenen sportlichen Betätigung (z.B. selbstorganisiertes Fußballspielen). Ziel ist es, die Herne Stadtbezirke für Familien attraktiver zu gestalten und Kindern und Jugendlichen in ihren jeweiligen Sozialräumen vielfältige Erlebnis- und Aufenthaltsräume zur Verfügung zu stellen. Dazu sind das soziale Klima - das Miteinander der Generationen und Zielgruppen - ebenso wie bauliche Maßnahmen zu verbessern.

<b>Maßnahme</b>	<b>Erläuterung</b> Stand der Realisierung / Perspektive
Anzustreben ist die Öffnung von Turnhallen und Sportbereichen an Nachmittagen, Abenden und Wochenenden für Kinder, Jugendliche und Familien.	<u>Zukünftige Maßnahme:</u> Wird geprüft in Kooperation mit den Fachbereichen Sport und Schule
Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen sie betreffenden kommunalen Vorhaben, auch über die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendarbeit hinaus	<u>Zukünftige Maßnahme:</u> Eine Konzepterstellung sollte durch die Projektgruppe „Kinderfreundlichkeit“ in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendparlament erfolgen.

## HANDLUNGSFELDER ÜBERGREIFENDE MAßNAHMEN

Neben den bereits angeführten Maßnahmen, die sich relativ eindeutig einem der drei Handlungsfelder zuordnen lassen, gibt es Handlungsfelder übergreifende Maßnahmen, die im Folgenden in den Themenschwerpunkten „Öffentlichkeitsarbeit“ sowie „Strukturelle Verankerung von Familienförderung“ dargestellt werden.

### THEMENSCHWERPUNKT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Allgemein gilt es, die Transparenz für Familien im Hinblick auf bereits in Herne existierende familienrelevante Angebote (Unterstützung, Beratung, Information usw.) zu verbessern sowie die zahlreichen Anlaufstellen und Institutionen, die Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen, übersichtlich und zielgruppengerecht zu präsentieren. Es müssen Grundlagen zur Information geschaffen und alle relevanten Medien für die Öffentlichkeitsarbeit ausgenutzt werden.

Vorgeschlagen wird daher die Durchführung eines Maßnahmenpaketes, das sich aus den folgenden Einzelprojekten zusammensetzen sollte:

- ÜBERPRÜFUNG VORHANDENER BROSCHÜREN UND „WEGWEISER“, ob sie die gewünschte Information über Angebote, Zuständigkeiten und Zugangswege in verständlicher und bürgernahe Form präsentieren.
- PROFESSIONELLE ERSTELLUNG EINER BROSCHÜRE über den Fachbereich Kinder-Jugend-Familie mit allen Einrichtungen, Angeboten und Leistungen.
- Generell ist eine VERBESSERUNG UND ERWEITERUNG DES INTERNETAUFTRITTS des Fachbereiches Kinder-Jugend-Familie anzustreben. Beispielsweise ist auf der städtischen Homepage in Ergänzung zu den bisher vorhandenen Startrubriken ein NEUER BEREICH „ELTERN UND FAMILIE“ einzurichten. Alle relevanten Angebote sind hier zielgruppen-, sozialraum- bzw. anlassspezifisch darzustellen. Eine Ergänzung durch differenziertere und zielgruppenspezifischere Internetauftritte einzelner Einrichtungen ist zu prüfen.
- Alle FORMULARE, die in konventioneller (gedruckter) Form im Fachbereich Kinder-Jugend-Familie vorliegen sollten digitalisiert werden und IM INTERNET über die Homepage der Stadt Herne abrufbar sein.
- INTENSIVIERUNG DER PRESSEARBEIT zur Darstellung der Jugendhilfe und deren Aufgabenbereichen sowie vorhandene Angebote aus den unterschiedlichen Handlungsfeldern, um sie für Familien präsenter und zugänglicher zu machen und somit die familienpolitische Wirkung zu erhöhen.

## THEMENSCHWERPUNKT

### STRUKTURELLE VERANKERUNG VON FAMILIENFÖRDERUNG

Vor dem Hintergrund des „Familienberichts Herne 2007“ sind viele Aktivitäten initiiert worden, die zum einen einer strategischen Gesamtausrichtung sowie zum anderen einer entsprechenden strukturellen Verankerung innerhalb der Stadtverwaltung bedürfen. Das Fehlen klarer Verantwortlichkeiten für den Themenkomplex „Familienförderung“ ist hier als ein derzeitiger Kritikpunkt zu benennen. Da es sich um eine Querschnittsaufgabe innerhalb der Verwaltung handelt, die über die eigentlichen Arbeitsinhalte des Fachbereiches Kinder-Jugend-Familie hinausreicht, sind diverse Fachbereiche mit der „Bearbeitung“ betraut.

Ziel muss es sein, die familienpolitischen Aktivitäten in Herne im Sinne einer „organisatorischen Klammer“ zu bündeln. Die zahlreichen Einzelprojekte im Kontext der kommunalen Familienförderung bedürfen der Koordinierung, aber auch die Initiierung von neuen Aktivitäten muss organisatorisch verankert werden. Es bedarf einer strukturellen Verankerung, die entsprechende organisatorische und personelle Kapazitäten voraussetzt.

- Als Maßnahme wird daher die Einrichtung eines „FAMILIENBÜROS“ vorgeschlagen. Dieses ist nicht nur aus Sicht der Fachverwaltung wünschenswert, sondern wurde auch auf der Familienkonferenz von den Teilnehmern als konkrete Forderung geäußert. Hierbei handelt es sich um eine Organisationseinheit, die sowohl nach innen als auch nach außen gerichtet ist. Sie sollte beim Fachbereich Kinder-Jugend-Familie angesiedelt sein. Zu prüfen ist, wie die Einrichtung eines Familienbüros zukünftig organisatorisch umgesetzt werden kann.

## PERSPEKTIVE ZUR REALISIERUNG

Das vorliegende Handlungskonzept beinhaltet in den ausgewählten drei Handlungsfeldern zahlreiche Maßnahmen, die zu einer spürbaren Verbesserung der Situation von Familien in Herne im Sinne einer kommunalen Familienförderung beitragen können.

### DIFFERENZIERUNG UND ERGÄNZUNG DER MAßNAHMEN- BEREICHE

Zum Teil handelt es sich hierbei schon um sehr konkrete Angebote oder Projekte, deren Umsetzung unterschiedlich weit fortgeschritten ist, aber auch um gänzlich neue Ideen und Maßnahmen, die in einem weiteren Schritt noch weiter differenziert und ergänzt werden müssen. Auch muss ein Abgleich mit bereits bestehenden Konzepten vorgenommen werden bzw. geprüft werden, inwieweit die hier vorgeschlagenen Maßnahmen dort integriert werden können.

### RESSOURCEN- ERMITTLUNG

Für die neu vorgeschlagenen sowie den Ausbau vorhandener Maßnahmen müssen in einem weiteren Schritt die notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen ermittelt werden und nach Möglichkeit auch die Realisierungschancen mit einer zeitlichen Perspektive benannt werden.

### REALISIERUNGS- CHANCEN

### ABSTIMMUNG MIT TRÄGERN

In einem nächsten Schritt sind zur weiteren Qualifizierung aber insbesondere auch zur Umsetzung von Maßnahmen des Handlungskonzeptes Abstimmungen mit Trägern innerhalb und außerhalb der Verwaltung vorzunehmen. In Fortsetzung der drei Foren der ersten Familienkonferenz sind hierfür entsprechende Strukturen zuschaffen bzw. zu ergänzen.

### FORTSCHREIBUNG DES HANDLUNGS- KONZEPTES

Das Handlungskonzept stellt die Grundlage für den weiteren Ausbau Hernes zur „Familienfreundlichen Stadt Herne“ dar. Dieses muss fortgeschrieben und im Dialog mit den örtlichen Trägern die konkreten Maßnahmen und Angebote erarbeitet und mit Ressourcen hinterlegt werden.